

tektonischen Einheiten im Jungpaläozoikum gefolgt von der alpinen Deckentektonik.

Die Sieggrabener Deckscholle reicht gegen W noch auf unser Kartenblatt (Gebiet: Essengraben E und S, SE der Bauernhöfe, Wachtelleiten, Oberau). Verbreitetste Gesteine sind bräunliche und graue, klein- bis mittelkörnige Paragneise. Es sind Biotit- und Zweiglimmergneise und Schiefergneise mit Muskowitporphyroblasten. Granat ist selten zu beobachten. Lagen und Gänge von Aplit sind in den Paragneisen häufig. Die Paragneise wechseltlagern gebietsweise mit plattigem Amphibolit und Hornblendeschiefer (Essengraben). Klein- bis grobkörnige Amphibolite und Hornblendegneise sind im Gebiet zwischen Oberau und S Roter Biegel (P 557) beherrschendes Gestein. Nahe der Kote (P 648) fanden sich Spuren von Marmor.

Besonders auffällig ist ein durch Quarz-Feldspatagregate augiger Zweiglimmer-Paragneis N von Oberau. Das Gestein ist stark gebischiefert, die cm-großen Augen in s ausgedünnt und entlang der straffen Lineation (330/20) gelängt, und es erinnert an die Plattengneise der Koralpe. Wie bei diesen verläuft das straffe B senkrecht zur regionalen Streichrichtung. Die häufigen Muskowit-Porphyroblasten wuchsen entlang der Schieferung. Etwas Granat und Turmalin sind ebenfalls makroskopisch feststellbar.

An das eben erwähnte Vorkommen grenzt im S Granitgneis, der entweder zur Deckscholle oder zu den Grobgneisen zu stellen ist. Der ausgedehnte Granitgneiszug, der vom Roten Biegel nach SE und E zieht, entspricht ganz dem lithologischen Typ des Grobgneis und wurde auch von KÜMEL als solcher aufgefaßt. Dieser Grobgneis liegt inmitten der Gesteine – Paragneise und Amphibolite – der Sieggrabener Deckscholle und dürfte daher wohl eingeschuppt sein. Schuppungen, die den bereits fertigen Decken- und Faltenbau betreffen haben, wurden auch in den unterostalpinen Serien des Gebietes Schiltern – Thernberg festgestellt (siehe vorjährigen Aufnahmebericht).

Bericht 1985 über geologische Aufnahmen auf den Blättern 106 Aspang und 138 Rechnitz*)

Von ALFRED PAHR

Auf Blatt 106 Aspang wurde nach einigen Übersichtsbegehungen am südlichen und östlichen Blattrand mit der geologischen Aufnahme begonnen. Im Bereich von Kirchschatz hebt das Mittelostalpin (Sieggrabener Serie) über der unterostalpinen Grobgneisserie aus. Der Schloßberg (mit Ruine) ist aus z. T. granatführendem Amphibolit aufgebaut, gegen Osten zu ist Biotitgneis vorhanden, der auch den Höhenrücken an der Nordseite des Zöberntales bis etwa zum Kamm aufbaut. Im untersten Reißbachtal liegt, vermutlich an einer Störung abgesenkt, ein kleiner Keil von Amphibolit (Sieggrabener Serie). Er ist durch einen Streifen Grobgneis von einer größeren Deckscholle von ebensolchem Amphibolit getrennt, die sich nach Norden fast bis zur Kapelle an der Abzweigung der Straße nach Lembach erstreckt.

In der südöstlichen Ecke des Kartenblattes ist im Raum Lembach und südlich davon ein größerer Bereich von Sinnersdorfer Schichten (Konglomerat und Blockschotter) vorhanden. Entlang des westlichen Ufers des Lembaches ist darin noch ein Streifen Biotitgneis (Sieggrabener Serie) entblößt, der über den Blattrand auf Blatt 138 Rechnitz weiterzieht.

Das Gebiet zwischen Lembach und Stang besteht aus Grobgneis, in dem aber auch feinkörnigere Lagen vorhanden sind, ebenso finden sich Lagen und schmale Züge von Amphibolit und Hüllschiefern. Von Lembach nach Nordosten treten in den Seitengraben der Rabnitz Schiefergneise, meist biotitführend, auf.

Im Bereich von Blumau ist wieder Grobgneis vorhanden, weiter gegen Norden zu erscheinen an beiden Seiten des Rabnitztales Hüllschiefer, am Hang von Gleichbach zum Zöberntal hinunter reichlich Pseudomorphosen nach Staurolith (jetzt Chloritoid bzw. auch Serizit) führend.

In dem nach Schwarzenberg hinaufziehenden Kohlgraben finden sich jedoch Gesteine der Wechselserie: Reichlich Albitporphyroblasten führende Chloritquarzschiefer, z. T. auch (aktinolithische) Hornblende führende Gesteine. Damit verbunden sind im oberen Teil des Kohlgrabens Serizitphyllit, Chloritphyllit, Serizitquarzit, mit vereinzelt Lagen von geröllführenden Gesteinen (ABP-Serie). Im Obersten Kohlgraben findet sich auch Wiesmather Gneis. Auf dieser Gesteinsfolge liegt, im Norden in einzelnen Schollen, gegen Süden in mächtiger Folge Semmeringquarzit, der, gegen Süden unter die Grobgneise-Hüllschiefer einfallend, die südliche Grenze des Wechselfensters von Wiesmath bildet.

In der Südwest-Ecke des Blattes finden sich im Bereich von Hartberg (888 m) – Zöbern wieder Sinnersdorfer Schichten, um Zöbern auch die „Zöberner Brekzie“.

Im Graben westlich des „Fuchshof“ (Nördlich Schäfer) ist noch Grobgneisserie (Grobgneis + Hüllschiefer) aufgeschlossen, östlich davon kann man noch einzelne Stücke von Albitgneis der Wechselserie finden, die von einem (heute aufgelassenen und eingebneten) Steinbruch stammen.

Die Trasseneinschnitte der hier durchziehenden Südautobahn erschließen an zahlreichen Stellen, neben Sinnersdorfer Schichten auch die durch den Deckenbau, aber auch durch die Wechsel-Ostrandstörung geschaffenen Mylonite von Gesteinen der Grobgneisserie.

Auf Blatt 138 Rechnitz wurden 41 Arbeitstage aufgewendet für Ergänzungen und Schließen von Kartierungslücken zur Fertigstellung dieses Kartenblattes.

Im Raum nordöstlich Rumpersdorf konnte an Hand von Rauhwackenbändern bzw. Dolomitlagen am nördlichen Hang des Schwarzgrabens die Überschiebungsbahn der höheren südlichen (penninischen) Einheit rekonstruiert werden. Es zeigte sich ferner, daß ein Rauhwackenhorizont auch den südlichen Hang des Schwarzgrabens hinaufzieht.

Der Serpentinzug Große Plischa (661 m) – Schwarzgraben konnte über den Kamm hinweg bis in den Jamagraben verfolgt werden, wodurch eine Verbindung zum Serpentin komplex im mittleren Erdödygraben (mit großem Steinbruch) sichergestellt ist. Auf diesem Serpentin liegen an mehreren Stellen am Nord- und Südhang des Schwarzgrabens Ophikalzitmarmore bzw. sind sie im Grenzbereich zum anschließenden Kalkphyllit aufgeschlossen.

Nordwestlich Rechnitz konnte das vom Hinterleitengraben nach Nordosten hinaufziehende Grünschieferband weiter verfolgt werden. Hier ergaben sich auch durch einen neu angelegten Forstweg zahlreiche Aufschlüsse von Kalkphyllit am nördlichen Hang des Rechnitzbachtals, karbonatreiche Lagen finden sich auch am südlichen Hang im obersten Teil dieses Tales.

Im Gipfelbereich des Geschriebensteins (884 m) zeigte sich, daß im Westen und Süden dieses Raumes Quarzphyllit mit karbonatreichen Lagen auftritt, gegen Osten und im Bereich der Gipfelkuppe ist ein größerer Komplex von graphitreichen Phylliten vorhanden. Vom Gipfel nach Osten zu sind entlang der Staatsgrenze Quarzit und Quarzphyllit vorherrschend, die die Nordseite der Gipfelkuppe aufbauen.

An der Straße Marktneuhodis – Althodis sind nach der Abzweigung des Hodisbachtals mächtigere Kalkschiefer aufgeschlossen, in welchen mehrere, heute verlassene Steinbrüche liegen. Nach etwa 550 m (von dieser Abzweigung) greift Grünschiefer von Westen her auf die östliche Talflanke herüber. Etwa 400 Meter vor Althodis tritt wieder plattiger Kalkschiefer in einem von der Straße nach Norden führenden Hohlweg auf.

Ein neu angelegter Forstweg von Pkt. 368 nach Norden erschließt zunächst Kalk-, dann Grünschiefer, der nach Norden zu recht grobkörnig wird und fast den Charakter eines Metagabbros annimmt. Diesbezügliche petrologische Untersuchungen sind im Gange. Die bisher nur am nördlichen Hang des Schwarzgrabens festgestellten Lagen von nicht ophiolitischen Grünschiefern (mit Schachbrettalbit, KOLLER-PAHR, in Vorbereitung) konnten nur bei detaillierten Begehungen z. T. auch am südlichen Hang verfolgt werden.

Der am westlichen Hangfuß des Nußgrabens westlich Rechnitz nach Norden führende Forstweg erschließt Kalkphyllit mit einzelnen Kalkschieferlagen. Die Verebnungsfläche nördlich des Galgenberges von Rechnitz weist nur vereinzelte Aufschlüsse von Grünschiefer und Quarzphyllit auf, sodaß eine sinnvolle Verbindung der einzelnen Aufschlüsse zu größeren, zusammenhängenden Arealen nur schwer möglich ist. Der ehemalige Asbeststeinbruch am „Oberfeld“ ist schon stark verwachsen und die Grenzen zum benachbarten Grünschiefer bzw. Phyllit sind nicht immer zu eruieren. Wie aus Einzelaufschlüssen in dem unzugänglichen Waldgebiet zu vermuten ist, besteht eine (vielleicht nicht lückenlose) Verbindung zu einer an einem neu angelegten Forstweg südlich des Budiriegels (535 m) aufgeschlossenen Serpentinitschuppe von etwa 15 Meter Mächtigkeit.

Am östlichen Ufer des Rechnitzer Stausees sind Ost–West streichende Faltenachsen in Kalkphyllit aufgeschlossen.

Am Satzenriegel liegt Grünschiefer auf Quarzphyllit, ein neugereisener Forstweg ins Faludital hinunter erschließt Kalkschieferlagen in Kalkphyllit. Südwestlich der Hollerwiese fand sich ein größeres Areal von Grünschiefer auf dem Quarzphyllit.

Blatt 107 Mattersburg

Bericht 1981–1984 über geologische Aufnahmen von Großaufschlüssen in den tertiären Ablagerungen auf Blatt 107 Mattersburg

Von RUDOLF GRILL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im nachfolgenden wird über Beobachtungen beim Bau der Schnellstraße 31 von Mattersburg südwärts bis Weppersdorf im mittleren Burgenland berichtet. Damit werden die einschlägigen Mitteilungen über diesen Straßenzug in früheren Jahresberichten, vom Eisenstädter Knoten bis Mattersburg, fortgesetzt.

Südlich der großen Einschnitte in den obersarmatischen Schichten NW Mattersburg entstanden die ersten großen Aufschlüsse in tertiären Schichten erst wieder südlich des Wulka-Tales, SE „Rohrbrücke“, W der Ausreitkapelle (Karte 1 : 50.000). Durch die in diesem Bereich im großen ganzen N–S ziehende Trasse wurde bis gegen NW des Mitter Riegels eine ganze Reihe teilweise sehr tiefer Einschnitte in den gegen NE ins Tal des Marzer Baches abtauchenden Rücken geschaffen. Bis etwa in den Bereich des Grabens SE des Reiser Kogels waren Tonmergel, Sande und Schotter aufgeschlossen, vielfach in Wechsellagerung, gegen Norden zu mit Überwiegen der Tonmergelkomponente, gegen Süden hin mit Zunahme der grobklastischen Komponente. Schließlich waren bis zum Kristallinrand nur mehr Schotter mit Sandeinlagen zu sehen. Die mikropaläontologische Untersuchung einer Reihe von Aufsammlungen im erstgenannten Bereich erbrachte teilweise reiche Foraminiferenfaunen des unteren Badens, wobei nach einer Durchsicht von M. E. SCHMID einzelne Proben sichere Obere Lagenidenzone belegen. Im zweitgenannten Abschnitt fanden sich keine Fossilien. Der Übergang dieser Schotterserie mit ihren fein- bis mittelkörnigen vielfach unvollkommen gerundeten Komponenten meist resistenten Gesteines, seltener Kalkgeröll, in die nördliche Schichtfolge spricht für unteres Baden. G. ZSUTTY stellt sie in seiner unveröffentlichten Dissertation über das Neogen der Mattersburger Bucht, 1963, in die Untere Lagenidenzone, und der nördliche Bereich der späteren, hier beschriebenen S 31 kommt in einem ausgedehnten Bereich der Oberen Lagenidenzone zu liegen.

Südlich des Sieggrabener Sattels galt das Interesse des Verfassers vor allem dem Bereich der tertiären Tegel von Kalkgruben südostwärts, die wegen ihrer Fossilarmut hinsichtlich ihrer genauen Altersstellung zu verschiedenen Überlegungen angeregt haben. Die Trasse verläuft hier auf dem Rücken westlich oberhalb der Talfurche des Sieggraben Baches mit der genannten Ortschaft Kalkgruben und Tschurndorf und steigt bei Weppersdorf ins Tal des Schwarzenbaches herunter. Es entstand eine Reihe teilweise ziemlich tiefer Einschnitte, in denen unter örtlich mächtigem Lehm mit Schotterlagen graue und braune Tone aufgeschlossen waren mit Lagen von Kristallinschottern, mit teils gut gerundeten, teils ungerundeten Komponenten. Die Schlammrückstände der Tone erbrachten keinerlei Mikrofossilien. Dasselbe gilt für Proben ähnlichen Aussehens, die vom Verfasser schon in früheren Jahren im Bereich von St. Martin und Neutal aufgesammelt wurden. Aus der aufgelassenen Ziegelgrube St. Martin wurde aber von Frau Dr. I. DRAXLER 1972 Probenmaterial palynologisch untersucht, das von M. MOSTAFAVI (siehe Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud. Österr., 25. Bd., 1978) entnommen worden war. Es weist auf frühestens sarmatisches Alter. Der Befund ordnet sich der Ausscheidung dieses Teiles des Draßmarkter Teilbeckens als Sarmat ein, und die Aufschlüsse durch die S 31 erbrachten neue Einblicke in die Entwicklung der Schichten.

Bericht 1985 über geologische Aufnahmen auf Blatt 107 Mattersburg

Von GÜNTHER PASCHER (auswärtiger Mitarbeiter)

Walbersdorf – Betonwerk (ehemalige Ziegelei)

Eine mikropaläontologische Auswertung der am Feldweg zum Marzer Kogel gesammelten Proben bestätigte